

Zusammenhalt im Alten Reich in den Vordergrund drängt. Das Geschichtsbild der Nachfolgestaaten des 19. Jahrhunderts, das Verdrängen und Ausblenden der habsburgischen Vergangenheit und ihr Nachwirken wird dadurch neu gesehen, hinterfragt und grundlegend modifiziert dargestellt.

Der vorliegende Band bietet somit ein sehr vielfältiges und interessantes Spektrum, das weit über den eher spröden Titel hinausreicht, zum Lesen einlädt, unerwartet viele neue Anregungen gibt und zu neuen Fragen anregt. Die „Habsburger in Schwaben“ bereichern die Vorderösterreich-Literatur und machen darauf aufmerksam, wie viel Potential gerade in der neuzeitlichen Geschichte der Habsburger in Süddeutschland noch zu vermuten ist. Das sind Aspekte, die sich hinter einem unscheinbaren Titel verbergen und einen Blick hinter die Buchdeckel unbedingt empfehlen lassen.

Dieter Speck

Peter EITEL, *Geschichte Oberschwabens im 19. und 20. Jahrhundert, Band 3: In den Strudeln der großen Politik (1918–1952)*. Ostfildern: Thorbecke 2022. 536 S. ISBN 978-3-7995-1586-3. Geb. € 34,–

Mit dem nun erschienenen dritten Band wird die Gesamtdarstellung der Geschichte Oberschwabens im 19. und 20. Jahrhundert abgeschlossen, die der ehemalige Stadtarchivar von Ravensburg, Peter Eitel, verfasst hat, der ein ausgewiesener Kenner der oberschwäbischen Geschichte ist. Nachdem mit dem ersten und zweiten Band, die 2010 und 2015 veröffentlicht wurden (Besprechungen in ZWLG 70 [2011], S. 642f., und 76 [2017], S. 534f.), bereits eindrucksvolle Bücher erschienen sind, die in handbuchartiger Weise die Geschichte Oberschwabens in allen Aspekten darstellen, ist der neue Band noch umfangreicher geworden, obgleich er den kürzesten Zeitabschnitt umfasst. Er beginnt mit den Umbruchjahren nach dem Ende des Ersten Weltkriegs 1918 und endet mit der Gründung des Bundeslandes Baden-Württemberg 1952.

Nach einer kompakten Einleitung zum Inhalt der ersten Bände des Gesamtwerks ist der Band in vier Hauptabschnitte chronologisch untergliedert, die jeweils zunächst einen Überblick über den Zeitabschnitt vermitteln und Kapitel vor allem zu den Bereichen Wirtschaft, soziale Verhältnisse und Lebensbedingungen, Kirchen, Bildungswesen und Kultur enthalten. In insgesamt 64 Tabellen werden dazu Daten zur Bevölkerungsentwicklung und zum Städtewachstum, zu Wahlergebnissen, Beschäftigten nach Berufsgruppen und Wirtschaftszweigen, Wirtschaftsbetrieben, Konfessionsverhältnissen und zum Anteil der Vertriebenen und Flüchtlinge geboten.

Der erste Zeitabschnitt behandelt die „Jahre der Weimarer Republik“, wobei die Besonderheit Oberschwabens als einer ländlich und katholisch geprägten Region deutlich wird, die nur über wenige industrielle Zentren verfügte. Der Verfasser stellt daher fest, dass „der Begriff ‚Revolution‘ nicht so recht für die politischen Vorgänge in Oberschwaben im Herbst 1918 [passt]“ (S. 22). Wirtschaftliche Not und politischer Terror waren hier während der gesamten Zeit weniger ausgeprägt als anderswo. Trotz der durchgehenden politischen Dominanz der Zentrumspartei kam es auch in Oberschwaben zum Aufstieg der NSDAP, die hier jedoch bei den Wahlen nicht auch nur annähernd den Landesdurchschnitt erreichte. Hinzuweisen ist in dem Abschnitt auf die vielen interessanten Einzelaspekte, wie die „neue politische Rolle der Frauen“ (S. 42) und „Kritik am neuen Lebensstil und am Zeitgeist“ (S. 140).

Der mit „Herrschaft des Unrechts“ (S. 143) überschriebene Zeitabschnitt von 1933 bis 1934 bildet den mit Abstand umfangreichsten Hauptabschnitt des Bandes, der die Entwick-

lung nach dem Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft, den Ausbau der Macht der NSDAP und den Terror gegen politisch Andersdenkende und aus rassistischen Gründen Verfolgte zum Thema hat. Die Stimmengewinne der NSDAP blieben in Oberschwaben weiterhin unter dem Landesdurchschnitt, und selbst bei der Reichstagswahl vom 5. März 1933 konnte die Zentrumsparterie noch die Mehrheit der Wähler für sich gewinnen. Der Widerstand gegen den Nationalsozialismus war hier besonders ausgeprägt, da er von Teilen der katholischen Kirche getragen wurde, vor allem von dem aus Oberschwaben stammenden Rottenburger Bischof Sproll. 1935 musste die NSDAP bekennen, dass sie hier die „größten Schwierigkeiten“ (S.300) hatte. Dem Zweiten Weltkrieg wird ein eigener Hauptabschnitt gewidmet, wobei unter anderem die Kriegswirtschaft und der Einsatz von Zwangsarbeitern ebenso behandelt wird wie die Situation von Frauen sowie Kindern und Jugendlichen im Krieg.

Der letzte Hauptabschnitt befasst sich mit den Jahren unter französischer Besatzung. Sehr eindrucksvoll werden Chaos, Gewalt und materielle Not in der unmittelbaren Nachkriegszeit geschildert. Die französische Besatzungspolitik beurteilt der Verfasser differenziert und betont die Leistungen in der Kultur- und Sozialpolitik. Dem Bevölkerungswachstum infolge von Umsiedlern, Vertriebenen, Flüchtlingen und „Personnes Déplacées et Réfugiés“ gilt ein eigenes Kapitel, ebenso der Entnazifizierung und der weitgehenden Weigerung der Bevölkerung, sich mit der nationalsozialistischen Vergangenheit zu befassen.

Insgesamt zeichnet der Verfasser das Bild einer Region, die sich trotz radikaler Umbrüche durch eine große Homogenität und Stabilität auszeichnete. Er macht ein „oberschwäbisches Selbstbewusstsein“ aus, das auch gegen die Verbindung mit dem überwiegend protestantischen Nordwürttemberg gerichtet war und einen „Nährboden für allerhand fantasievolle Gedankenspiele“ (S.442) bot. Dieser eher traditionalistischen Haltung entsprach auch die vom Verfasser angeführte Beobachtung, dass die Annäherung zwischen den christlichen Kirchen in der Notsituation des Krieges keine nachhaltigen Folgen zeitigte. Dennoch ist aber festzuhalten, dass sich die oberschwäbische Bevölkerung bei der Volksabstimmung 1951 mit überwältigender Mehrheit für den Zusammenschluss von Baden und Württemberg aussprach.

Der Verfasser vollendet mit diesem Band ein umfassendes Standardwerk zur oberschwäbischen Geschichte. Ihm gelingt es, hohe wissenschaftliche Qualität mit anschaulicher und anregender Beschreibung zu verbinden. Zu dieser Lesefreude tragen die vielen quellen gestützten Darstellungen und die geschickt gewählten, rund 260 teils farbigen Abbildungen bei, die der Verfasser mit großem Fleiß durch gründliche und jahrelange Quellenauswertung zusammengetragen hat. Das Opus magnum ist Pflichtlektüre für die Forschung zu Oberschwaben und ein Lese-Vergnügen für historisch interessierte Laien.

Michael Wettengel

Rudolf BÜHLER / Hubert KLAUSMANN, Kleiner Sprachatlas des Landkreises Rottweil, hg. vom Landkreis Rottweil. Ubstadt-Weiher: verlag regionalkultur 2022. 174 S.mit 64 Karten. ISBN 978-3-95505-358-1. Geb. € 19,90

Nach Böblingen (2018) besitzt nun auch der Landkreis Rottweil einen „Kleinen Sprachatlas“, auf Anregung eines Kreisrats und unter Mitwirkung des kulturpolitisch aktiven Kreisarchivs. Die Begründungen können sich sehen lassen: Mundart habe „identitätsprägende Bedeutung“, es ginge um die „sprachliche Tiefenwirkung“ des Kulturraums, aber